

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	26 (1953)
Heft:	8
Artikel:	Was bringen die Luzerner Musikfestwochen 1953 Neues?
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-778435

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



PETER MEYER

KUNST IN DER SCHWEIZ

Von den Anfängen bis zur
Gegenwart
Vorwort von Bundesrat
Philippe Etter
48 zum Teil vierfarbige Tafeln,
Fr. 2.75

Mit diesem sorgfältig und reich ausgestatteten Kunstdenker der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung wurde eine kleine schweizerische Kunstgeschichte geschaffen, die auch der bescheidenen Börse zugänglich ist

5 Ausgaben: deutsch - französisch - italienisch
Durch jede Buchhandlung

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG

KUNSTHAUS PRO ARTE BASEL



Leitung:
Dr. J. Coulin
Gegründet
am 12. November
1919

Geburthaus von
Bundespräsident
Dr. E. Brenner
Heute
Pro-Arte-Haus

ANTIQUITÄTEN BILDER MÖBEL



A. Wetter & Co. Hotzestrasse 23 Zürich 6 Tel. 261737

Rôtisserie RÄBLUS BASEL IN DER «HOLBEINSTUBE»

Dufourstraße 42, am Aeschenplatz, 5 Min. vom Bahnhof
Telefon (061) 23 36 00 / 24 53 45

2 Konferenzzimmer

Bisque de Homard.... Fr. 2.— 2 Forellen blau Fr. 5.50
½ Homard, Parisienne . Fr. 4.— Filets de Sôle, Balbo... Fr. 5.50
SCAMPIS VENITIENNE Fr. 7.50 Saumon à la Bâloise... Fr. 7.50

Jambon à la Brôche

Buffet froid

Menus à Fr. 4.50, 6.50, 7.50, 9.50 Teller-Lunch mit Suppe 2.50

Biere vom Faß Carlsberg Kopenhagen, hell
Münchner Liebfrauenbier, dunkel



GUSTI BERNER
(Balbo)

Maitre rôtisseur

Confrérie de la Chaîne des rôtisseurs

Was bringen die Luzerner Musikfestwochen 1953 Neues?

Die Luzerner Musikfestwochen 1953 können erneut aus dem herrlichen Born meisterlicher Musik vom Barock bis in die unmittelbare Gegenwart schöpfen. «Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen...», sagt Goethe. Und es wäre noch beizufügen: «Auch immer wieder Neues, selten Gehörtes, Unbekanntes; aber auch Alt-vertrautes, Bewährtes in immer wieder neuen Aspekten.» Die Auswahl aus der Musik der *Vorklassik* beschränkt sich diesmal auf die Namen Bach und Händel, d.h. auf das Zeitalter des *Barocks*. Von Händel erklingt das klangsatte, prunkvolle Concerto grosso in d-moll, op. 6, Nr. 10 (1739). Der Löwenanteil aber kommt dem Thomaskantor zu. Da ist einmal die großartige «Kunst der Fuge» (1747/50), der visionäre Schlußpunkt seines Wirkens überhaupt, worin in 15 Fugen und 4 Kanons ein einziges Thema durchgeführt wird, von Stimmen, die an sich keine instrumentale Besetzungsangabe mehr tragen, was auch zum Luzerner Versuch (zwei Positive und Kontrapositive) berechtigt. Die drei Suiten für Violoncello solo in Es-dur, d-moll und C-dur gehören zu den vollendetsten Schöpfungen der Celloliteratur; aber auch auf der Orgel wird Bach-Musik zu hören sein.

Die *Wiener Klassiker* sind mit einer ganzen Anzahl von Werken vertreten, die in Luzern beinahe ständiges Gastrecht genießen: Mozart mit der jubelnden C-dur-Symphonie (Jupiter) aus dem Jahre 1791, dem «Dramma giocoso» «Die Hochzeit des Figaro» (1786) – einer der geistvollsten Schöpfungen der Bühnenliteratur – und endlich mit zwei Serenaden-Abenden, welche die Kassation Nr. 2 in B-dur (KV 99), das Violinkonzert D-dur (KV 218) und die Symphonie in F-dur (KV 43) umfassen. Während Haydn diesmal fehlt, kommt Beethoven ausgiebiger denn je zu Gehör: mit dem Trio in c-moll, op. 1, Nr. 3 (1795), dem Klavierkonzert Nr. 5 in Es-dur (1809) und der gewaltigen 3. Symphonie in Es-dur, op. 55 (1804), der «Eroica».

Die Musik der *Romantik* im weitesten Sinn kann stets auf die besondere Vorliebe des Publikums rechnen, besonders die diesjährige Auswahl unbestritten Meisterwerke: Wagners «Meistersinger»-Vorspiel (1862); Tschaikowskys Klavierkonzert Nr. 1 in b-moll, op. 23 (1875), sowie seine «Pathétique»-Symphonie Nr. 6, in h-moll, op. 74 (1893); Brahms «Pastoral»-Symphonie Nr. 2 in D-dur, op. 73, sowie sein symphonisches 2. Klavierkonzert in B-dur, op. 83; Mendelssohns Violinkonzert in e-moll, op. 64 (1845); Bruckners liebliche 6. Symphonie in A-dur (1881); Dvořák's «Heimweh»-Symphonie Nr. 5 in e-moll, op. 95 (1894); Schuberts Trio in B-dur, op. 99 (1827), und Rossinis Ouverture zur selten gespielten Oper «Die Belagerung von Korinth» (1826). Die Schumann-Freunde kommen dieses Jahr in besonderer Weise auf ihre Rechnung: mit dem Trio in d-moll, op. 63 (1847), der titellosen Ouverture zu Lord Byrons dramatischem Gedicht «Manfred» (1848) sowie mit der 4. Symphonie in d-moll, op. 120 (1841). Den Liebhabern des Chorgesangs aber wird das im Rahmen der Festwochen seit 1939 nicht mehr gegebene leidenschaftliche «Requiem» von Giuseppe Verdi (1873) geboten.

Im Rahmen der «gemischten Programme» ist die *Moderne* mit folgenden Namen und Kompositionen aufgeführt: der in Amerika verstorbenen Ungar Béla Bartók mit der fünfsätzigen, der Folklore verhafteten «Tanzsuite» (1923); der an der Universität Zürich wirkende Deutsch-amerikaner Paul Hindemith mit seiner vorläufig letzten Symphonie «Die Harmonie der Welt» (1951); der Italiener Alfredo Casella mit den witzigen Paganini-Variationen «Paganiniana», op. 65 (1941/42); der Franzose Claude Debussy mit dem impressionistischen Hauptwerk «La Mer» (1905), symphonischen «Skizzen» besonders feiner Faktur. Als wirkliche Tat muß die Aufnahme von Igor Strawinskys Opernoratorium «Oedipus Rex» (1926) bezeichnet werden. In Zusammenarbeit mit dem Dichter Jean Cocteau ist hier aus dem Sophokleischen «König Ödipus» ein Phänomen des vom Meister wieder zu Ehren gebrachten Klassizismus geschaffen worden: Die Welt des Alten Testaments und jene der Klassik sind von einem Menschen der Gegenwart geschenkt, verbunden und gestaltet worden – gestaltet mit einer Gewalt, die zugleich reinigend und versöhnend wirkt.